

Aus der Stadt Halle

Weihnachtsparade.

In langsamem Tempo die Hauptstraßen auf und ab. Es ist noch schön, wenn Frau Müller einen prachtvollen schiefhäutigen Dobermannpeltz bekommen hat und die Frau Krause — hilt — noch den alten, sehr mitgenommenen Kanarienvogel trägt. So etwas tut wohl. Und vollends die bei Sumpftücht ganz schön aussehenden Simult-Prälatenträger gehen der Trägerin einen erheblichen Kitzel.

Und Fräulein Lotzchen hatte neue Strümpfe bekommen, ganz moderne, gemusterte, mit kleinen Quadraten. „Set mit Schieferstiefel! Ist mir kamme reden!“

Nur Fuß, eine Kreuzung zwischen Schieferstiefel und Klippel bis zur Hälfte und schönen Tadel und Kreuzstich bis zum glücklichen Ende, schien sich unter seiner neuen Decke mit dem schreitend gelben Schleifen nicht ganz wohl zu fühlen und trotzte mühsamig hinter dem neugetriebenen Puppenwagen von Klein-Glöcher den „Völschl“ Verlehrscheidung. Hilfe, Vorsniäter! Frau Gölzke hat sich mit dem neuen „Vorzogn“ ihren Gesichtsschmuck verleiht. Die Nase blutet und die Haut zeigt eine Schramme. Und man hatte doch so lange vorm Spiegel das Aufwachen und das vornehme Vor-die-Augen-Salten geübt. Und nun bringt dieses verdächtige Ding auseinander, ehe man's in die richtige Position gebracht hat...

Einem Herrn lag ich, bei der jeder öffentlichen Uhr seinen goldblättrigen Chronometer herauszog und den Tadel springen ließ. Die Beschäftigung machte ihm viel Vergnügen. Mir das Zusehen. Es gibt eben noch wahre Freunde.

Und jetzt möchte ich auch einmal, warum Frau Meier trotz der Kätle keine Handhufe trug. O, der Brillantiring, der neue Brillant!

Stundung und Erlaß

der Grundvermögens- und Gewerbesteuer.

Einer gemeinsamen Verfügung des Preussischen Ministers des Innern und des Finanzministers entnimmt der Völschl die Beschlüsse des Reichstages. Es bezieht sich auf die Erlasse der Stundung und des Erlasses der Grundvermögenssteuer auf die gemeindlichen Zuschläge. Nach der Reichsloge hat nur der Erlaß der gemeindlichen Zuschläge zur Folge, während die Stundung der gemeindlichen Grundvermögenssteuer keine Rückwirkung auf die gemeindlichen Zuschläge hat. Ebenfalls werden die durch eine bei Ausübung der Einziehung erfolgenden Rückforderung der gemeindlichen Grundvermögenssteuer berührt. Es ist aber Pflicht der Gemeinden, bei Stundung der gemeindlichen Grundvermögenssteuer trotz weitestgehender Berücksichtigung ihrer eigenen Finanzlage in jedem einzelnen Falle genau zu prüfen, ob nicht im Interesse des Steuerpflichtigen auch ihrerseits ein Ansuchen an das kantonale Vorhaben geboten und unter Berücksichtigung der eigenen Finanzlage der Gemeinden möglich ist, und dann dementsprechend zu verfahren.

Neue Regelung der Sommerferien.

Ein bereits mehrfach unternommen und diskutierter Vorschlag lautet in neuer Form jetzt wieder auf. Der Verband Deutscher Nordseebäder in Nordsee hat in einer Eingabe an die zuständigen Behörden den Antrag gestellt, die Termine der Sommerferien für die verschiedenen Bädergruppen voneinander zu trennen. Nach diesem Vorschlag sollen die Ferien der preussischen Bädergruppen einschließlich Berlin, jedoch mit Ausnahme von Hannover, Rheinhafen und Westfalen, tunlichst am 1. Juli beginnen, die Ferien der Provinz Hannover, des Landes Sachsen und der Sanitätsküste mit dem letzten Drittel des Monats Juli, und das Rheinland und Westfalen sollen

Eine Bilanz des Weihnachtsgeschäfts.

Sat das diesjährige Weihnachtsgeschäft gehalten, was man sich davon verspricht? Sind die Wägen, die viele Wochen, ja Monate auf die Vorbereitungen verwendet wurden, belohnt? Oder liegt am Schluss die Enttäuschung?

Wir haben bei zahlreichen Geschäften der verschiedenen Branchen angefragt. Die Resultate werden im einzelnen, aber dennoch bleibt das Fazit: das erste Friedensweihnachten nach dem Kriege. Die Entwicklung zu normalen Verhältnissen hat gemaltig Fortschritte gemacht. Wenn nur die nächsten Zahlen des Erlöses den Friedensjahren gleichstämten aber sie überträfen, so würde das noch nicht viel bedeuten; denn der Geldwert ist ja stark gesunken, auch der Wende nach ist die Umwälzung nicht zu verkennen. Es ist in verschiedenen Branchen mehr Ware umgelegt worden als in den Friedensjahren. Damit soll natürlich diese Tatsache nicht verallgemeinert werden.

Recht bedauerlich war der Umfah in der Bekleidungsindustrie, zumal in der Damenkonfektion. Wo die Geldkraft auch recht knapp war; andere Damen verstehen es doch, sich den Gatten geizig zu machen, wenn es sich um den Staat handelt. Die Erwartungen unserer Geschäftseute werden hier vielfach übertraffen. In Säulen gehalten ist der Umsatz ebenfalls zufriedenstellend. Besonders wurde namentlich Qualitätsware. Das gleiche gilt von Lebensmittelwaren. Das Weihnachtsgeschäft hat sich unter der Witterung. Der Bedarf war an sich schon dadurch nicht unerheblich eingeschränkt, daß bereits im Vorjahr der Sommerurlaub auf dem Wege über die Konfektion den Bedarf nach Weiz bedingt hatte. Garnituren, Muff und Boa, verlangte man dabei nicht weniger als früher. Pelzwaren wurden verhältnismäßig lebhaft gekauft. Weihnachtsmänner. Einige Tage vor dem Feste beehrte sich das Geschäft noch. Es betraf aber in der Hauptsache

die Ferien mit dem zweiten Drittel des August eröffnen.

Der Verband Deutscher Nordseebäder begrüßt die Umstellung der Ferientermine damit, daß in Folge des seit vielen Jahren immentalen der Hauptferien in allen deutschen Bädern eine zeitweise Überfüllung der Bäder stattfindet, und dadurch sowohl die Gäste wie die Gastgeber demütigt werden. Die Überfüllung der Ferienorte, und der Erlösverlust, und die daraus folgenden Unannehmlichkeiten und Preissteigerungen in den wenigen Wochen der eigentlichen Saison würden nach Ansicht des Verbandes bei Umstellung der Ferientermine vermindert.

Der pfeifende Affessor.

Seine Kammergerichts-Entscheidung.

Ein Verkehrsaffessor ging eines Abends nach 12 Uhr durch die Straßen einer Stadt und piff eine Melodie vor sich hin. Als der Polizeibeamter ihn aufforderte, nicht mehr zu pfeifen, geriet er mit dem Verkehrsaffessor in eine Auseinandersetzung. Der Affessor piff leise weiter. Als der Affessor zur Anzeige gebracht worden war, betonte er, er habe nur leise gepfeiffen, und seinen ruhsvollenden Väm erreigt.

Das Amtsgericht beurteilte den Angeklagten auf Grund der Strafpolizeiverordnung weil er trotz der Aufforderung an das Polizeibeamte leise weitergepfiffen habe. In der Revision hob aber das Kammergericht die Vorentscheidung auf und sprach den Verkehrsaffessor frei, indem es u. a. ausführte: Zutreffen gehe das Amtsgericht davon aus, daß die Strafpolizeiverordnung, die zur Erhaltung der Ruhe auf öffentlichen Straßen erlassen sei, nicht eine so hochgradige Störung der Ruhe voraussetze, daß damit der Zustand der ungebührlichen Erregung ruhender Väm erfüllt sei, es sei vielmehr nur ein Geräusch erforderlich, das geeignet sei, die nächste Ruhe zu beeinträchtigen. Es erhebe aber die Feststellung, der Angeklagte habe der Anordnung des Polizeibeamten, ruhig zu sein, nicht Folge geleistet, nicht frei von

solche Imitationen, in denen ja Unverkennliches geföhrt wird. Echte Stille fanden seltener einen Käufer.

In Haushaltswaren war der Verkehr auf; es sind eben immer noch so viele Wägen, die der Krieg in den Haushalten geritten hat, zu beheben.

In Spielwaren heizten sich die Umsätze zum Weihnachtsgeschäft, nachdem man zuerst Schwankungen beobachtet hatte, nach ganz gemaltig. Es reichhaltig wie dieses Jahr sind die Geschäfte auch noch nie ausgeblattet gewesen. Die deutsche Spielwarenindustrie hat ihren Fuß wieder im vollen Maße bemöhrt. Die Geschäfte erklären sich auch hier entgegennehmend zufrieden. Günstig war es, daß es am Heiligabend in den Kaufhäusern, da der Sonntag in die Feiertage fiel, noch einmal Lohn gab. Daan haben die Spielwaren-Geschäfte in erster Linie profitiert. Ebenfalls die der Weihnachtsgeschäft, auf dem eine Anzahl Wägen schon am letzten Nachmittag ausverkauft hatten.

Im Schuhhandel, der schwere Zeiten durchgemacht hat, trat zum ersten Mal wieder der Mittelstand als Käufer auf und half, daß die Friedensumsätze auch hier der Stückzahl nach annähernd wieder erreicht wurden. Käufer von Kurzumsatzwaren waren dagegen noch selten. Wie war das vorige Weihnachten noch anders! Da fehlte der Mittelstand der Kulturträger, ganz. Er hatte kein Geld für den Heiligabend. Und die alten Käufer in einfacher gangbarer Ausstattung blieben unzufrieden. Statt dessen wurden von den Mittels- und oberen Mittelsklassen der Kaufkraft, die Ausstattung konnte nur leicht leichter und raffinierter gemacht sein. Aber selbstverständlich hat dieses Geschäft keinen Ausblick für den Ausfall.

Die erste Friedensweihnacht nach langer Zeit — man sie ein perfektes Beispiel Anfang sein zur ersten vollen Genügend unserer wirtschaftlichen Verhältnisse.

einem Rechtsirrturn. Das Amtsgericht bezeugte sich mit der Tatsache, daß der Angeklagte weiter gepfeiffen habe, während die vorgehende Sachverhaltung der Möglichkeit Raum gebe, daß der Angeklagte nach der an sich geräuschlosen Auforderung, sich ruhig zu verhalten, nur leise weitergepfiffen habe. Abde der Angeklagte nur leise weitergepfiffen, habe er die Anordnung des Polizeibeamten, ruhig zu sein, befolgt, denn der Zweck der Anordnung ging auf Erhaltung der Ruhe. Der Zweck war erreicht, wenn die Ruhe nicht mehr gestört wurde. Sollte der Angeklagte mit dem leisen Pfeifen so ohne Ruhe gestört haben, so würde er straflos sein, wenn er des guten Glaubens war, sich mit seinem Verhalten dem polizeilichen Verlangen sinngemäß angepaßt zu haben.

Unser neuer Roman:

„25 Bräute“.

Schon einmal haben wir diesen Scherzroman angeklübt, der mit seinem Humor geschrieben ist und die Schliche eines Hochkaplers, Heiratsschwunders und Dergauners aufzeigt. Vom Montag an erscheint er in unserer Zeitung. Der bekannte Romanist Wilhelm Herberich ist sein Verfasser. Das Problem, das er sich dabei gestellt hat, ist das: er will der hohen Welt, dem Gaunertum des Heiratsschwunders und der Leichtsinnigkeit allzu vieler Frauen, nicht ernst vorzuleben, sondern in Weine heiter-satire zu weise. Er zeigt die menschlichen Schwächen an vollem Humor und voll liebevoller Schilderung verzwidelter Lagen. Der „Held“ des Romans, Weiz Büttgen, wöhnt sich immer wieder aus den unzähligen Schlingen seiner Vielweibererei heraus und fällt wie die Rahe auf die Weine. Eine Reihe frohlicher Stunden steht durch unrenen neuen Roman den Lesern bevor.

Wiesel Autos gibts in Halle?

Darüber gehen die Schätzungen recht verschieden zusammen. In einer größeren Gesellschaft, wo unlängst zufällig die Rede darauf kam, meinte der größere Teil: mindestens 2000. Andere rieten gar auf 3000 bis 5000. Und niemand blieb mit seiner Schätzung unter 1000.

Dabei wurde weidlich geschimpft über die Autoleute und noch mehr über die Motorradleute, denn diese Reittel sind im Straßenverkehr noch weit unbeliebter als die Kraftwagen. Mit der Autoleute ist's ne allzuwahre Sache. Die Seckrantheit vermindert bekanntlich sofort, wenn der Passagier wieder Land betritt. Ebenso pflücht vergeht die Reibnähigkeit wider das Auto, io bald man drein sitzt. Da kommen einem die Unbern, die da zu Fuß laufen, als lästiges Gemüth vor, das nur den Verkehr erschwert...

Wiesel Autos gibts also in Halle? Nach teine 1000, sämtliche Personen- und Lastkraftwagen zusammengezählt. Und Motorräder, die sich doch in der Inflationszeit schneidbar gegen spezialisierte Konkurrenz halten, hat man in Halle noch keine 500. Wir haben uns darüber einige amtliche Zahlen verschafft.

Am 1. Januar 1923 gab es in Halle 277 Personenwagen, 220 Lastwagen und 119 Motorräder. Im Verlauf des Jahres 1923 kamen 91 Personenwagen, 51 Lastwagen und 64 Motorräder hinzu. Der Zugang heizerte sich dann ganz gewaltig in diesem Jahr. Die Zahl der Personenautos hat sich nahezu verdoppelt, die der Motorräder ist noch härter gestiegen. Bistte man am 1. Januar in Halle 388 Personenkraftwagen, 271 Lastkraftwagen und 203 Motorräder, so waren am 19. Dezember — das ist der Stichtag unserer Zählung — 640 Personenwagen, 349 Lastautos und 476 Motorräder im Betrieb.

Zu Weihnachten mögen ja noch einige dazugelommen sein; aber immerhin sind wir doch noch recht weit von amerikanischen Verhältnissen entfernt. Man braucht dabei amerikanische Statistiken nicht wörtlich zu nehmen. Wenn da berichtet wird, jeder zweite Mensch habe sein eigenes Auto, io ist das ungefähr ja, als wenn wir sagen: jeder dritte Mensch hat jetzt den Schmpfen. Wenn in Amerika wirklich jeder zweite Mensch oder auch nur jeder zweite Erwachsene oder — jähren wir's noch mehr ein — jeder zweite männliche Erwachsene ein eigenes Auto hätte, dann hätten die Verkehrsverhältnisse dort längst den Charakter erklärt müssen. Damit wird nicht der Richtigkeit der Tatsache widerprochen, daß im Lande des Dollars das Kleinstauto zu einem wahrhaften Volksverwehsmittel geworden ist und daß wir in Deutschland von diesem Zustand leider noch recht, recht entfernt sind.

40 Jahre Verband reisender Kaufleute.

Der Verband reisender Kaufleute Deutschlands kann am 27. Dezember dieses Jahres auf ein 40-jähriges Bestehen zurückblicken. Gezeu dem von den Gründern des Verbandes aufgestellten Programm hat der Verband reisender Kaufleute Deutschlands in den verschiedenen über Jahrzehnten die Interessen der reisenden Kaufleute auf wirtschaftlichem, sozial-em, steuerlichem, verkehrs- und handelspolitischem wie allgemein rechtlichem Gebiete stets tatkräftig vertreten und ist heute in Deutschland mit seinen mehr als 30 000 Mitgliedern, die in 121 Sektionen und einer großen Anzahl von Gauen zusammengeschlossen sind, die größte Berufsvertretung seiner Art. Neben stellvertretenden Reichs-, Provinzial- und Bezirksleitern und selbständigen Handelsvertretern bezieht der Verband auch eine beachtenswerte Anzahl von Prinzipalern in seinen Reihen. Aufgegeben greift die Tätigkeit des Verbandes in vielfacher Beziehung über die Wahrnehmung der beruflichen In-



Reste

aller Art, die sich während des Weihnachtsverkaufs in großer Zahl angesammelt haben, jetzt

enorm billig

Marktplatz 2 u. 3

J. Lewin

